



GROSSES HERZ

Freinberger bläst für den guten Zweck ins Horn – sein Ziel: 200.000 Euro

FREINBERG/STUTT GART. Für den guten Zweck hat der gebürtige Freinberger Rudolf Diebetsberger den Konzertsaal gegen die Straße eingetauscht und trotz nun Wind und Wetter, dabei sein Ziel immer vor Augen: Menschen in Not zu helfen.

von ALEXANDRA DICK

Als Solohornist hat Rudolf Diebetsberger auf den größten Bühnen der Welt gespielt. „Ich habe über 70 Jahre ein schönes Leben gehabt, bin auf der Welt herumgekommen und habe viel gesehen, auch Armut“, sagt der gebürtige Freinberger. Dankbar für sein gutes Leben will er etwas zurückgeben. Und so bläst der pensionierte Stuttgarter Philharmoniker heute nur noch für den guten Zweck in sein Horn und bringt, mit Frack und Zylinder bekleidet, Konzerthaus-Flair auf die Straßen – geleitet von seinem großen Herzen. Mit seinen 71 Jahren stellt er sich im Sommer bis zu dreimal pro Woche auf die Straße, oft bis zu zwölf Stunden am Tag und unterhält die Pas-

santen. Von Mozart über Michael Jackson bis hin zu Filmmusik aus Herr der Ringe ist alles dabei. Seit 2004 sammelt Diebetsberger Geld für die Bonner Andheri-Hilfe, die den Ärmsten der Armen in Indien und Bangladesch unter die Arme greift. Zuerst hat er Benefizkonzerte organisiert. Nach seiner Pension 2008 beschloss er, als Straßenmusiker weiterzumachen. Insgesamt hat der frühere Orchestermusiker mittlerweile 132.000 Euro erspielt.

Unvorstellbare Armut

Seine dreimonatige Reise nach Indien hat ihn bestärkt, dass er das Richtige macht. Noch immer berührt von der unvorstellbaren Armut in den Slums und den schrecklichen Schicksalen der Frauen und Kinder, die er dort mit eigenen Augen gesehen hat, erzählt er, dass man einem Menschen dort mit nur 40 Euro das Augenlicht schenken kann. Wie sehr sich ein Mädchen, das zuvor blind gewesen war, freuen konnte, als es sich zum ersten Mal im Spiegel sah, hatte Diebetsberger in einem Film gesehen. Diese

Szene hat ihn so gerührt, dass er beschloss, von da an für die Andheri-Hilfe zu sammeln.

Nicht überall willkommen

Wo nimmt der Mann bloß die Energie her? Diese Frage stellt sich auch seine Ehefrau: „Er hat es sich in den Kopf gesetzt, 200.000 Euro zu schaffen. Andere hätten schon längst aufgehört, so viele Probleme hatte er schon.“

„Ich habe über 70 Jahre ein schönes Leben gehabt, bin in der Welt herumgekommen. Dafür bin ich dankbar und möchte etwas zurückgeben.“

RUDOLF DIEBETSBERGER

Sie spricht die Schwierigkeiten mit der Polizei an. Denn Rudolf Diebetsberger ist mit seinem Horn nicht überall willkommen. In München zum Beispiel darf er gar nicht auftreten, weil hier Straßenmusiker mit Blasinstrumenten nicht geduldet werden. Auch die ein oder andere Strafe hat Diebetsberger bereits kassiert. „Ich werde

es weiter versuchen. Manchmal geht's gut. Ich hoffe immer, dass die Polizisten ein Auge zudrücken.“ Auch in Passau hat es schon geklappt – trotz der Vorschriften. Und die Menschen haben Freude an der Musik des 71-Jährigen. Ein Mädchen, das gerade erst laufen konnte, sei aus dem Kinderwagen gesprungen und habe fröhlich getanzt und gelacht, erinnert sich Diebetsberger an eines seiner schönsten Erlebnisse als Straßenmusiker. Die Tatsache, dass es noch Menschen gibt, die sich für andere einsetzen, hat eine Frau sogar so sehr berührt, dass sie dem ehemaligen Orchestermusiker 100 Euro in die Hand drückte.

Ohne Gage

Im Sommer sieht man den Musiker auch in Biergärten, im Winter auf Weihnachtsmärkten. Engagieren kann man ihn für Hochzeiten, Feste und Feiern. Dafür verlangt er nicht einmal eine Gage, lediglich die anfallenden Fahrtkosten wünscht er sich von den Veranstaltern. Im Gegenzug sollen die Gäste für die Andheri-Hilfe spenden. ■